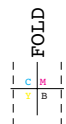


HEAD



Die Liedermacher

Hannes Wader



pure
MUSIK FÜR SAMMLER & SUCHENDE

06007 5339970 5

PAGE 24

120.5MM
(4.74")

241MM
(9.49")

PAGE 1

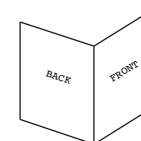
120.5MM
(4.74")

119.5MM
(4.71")

SAFETY
TRIM
BLEED

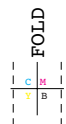
CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CTP
TARGET

HEAD



Die Liedermacher

Hannes Wader

- 01. Heute hier, morgen dort (Indian Summer)** 2:59
© 1972 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 02. Das Lied vom kleinen Mädchen** 3:30
© 1969 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 03. Das Loch unterm Dach** 1:52
© 1969 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 04. Charley** 5:34
© 1971 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 05. Monika** 4:25
© 1971 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 06. Kokain** 5:24
© 1972 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 07. Arschkriecher-Ballade** 5:20
© 1971 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 08. Hamburger Veermaster** 4:17
© 1978 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 09. De Groffschmitt** 4:28
© 1974 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 10. Min Jehann** 2:21
© 1974 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH

- 11. Rohr im Wind** 3:05
© 1972 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 12. Viel zu schade für mich** 3:42
© 1969 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 13. Schon morgen** 4:14
© 1976 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 14. Unterwegs nach Süden** 5:35
© 1972 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 15. Schön ist die Jugend** 4:40
© 1991 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- BONUS:**
- 16. El Pueblo Unido - Live** 3:48
© 1977 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 17. Hafenmelodie - Live** 5:33
© 1987 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH
- 18. Der Rattenfänger - Live** 7:47
© 1987 Koch/Universal Music - a division of Universal Music GmbH

1, 11 & 14: Mit Werner Lämmerhirt und Tommy Cunningham
 4, 5 & 7: Mit Werner Lämmerhirt
 9 & 10: Mit Bob Douglas, John Everatt, Susi Everatt, Jurg Sockow, Klaus Weiland und John Berquist

119.5MM
(4.71")



PAGE 2

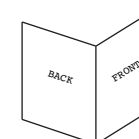
120.5MM
(4.74")

241MM
(9.49")

PAGE 3

120.5MM
(4.74")

SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						

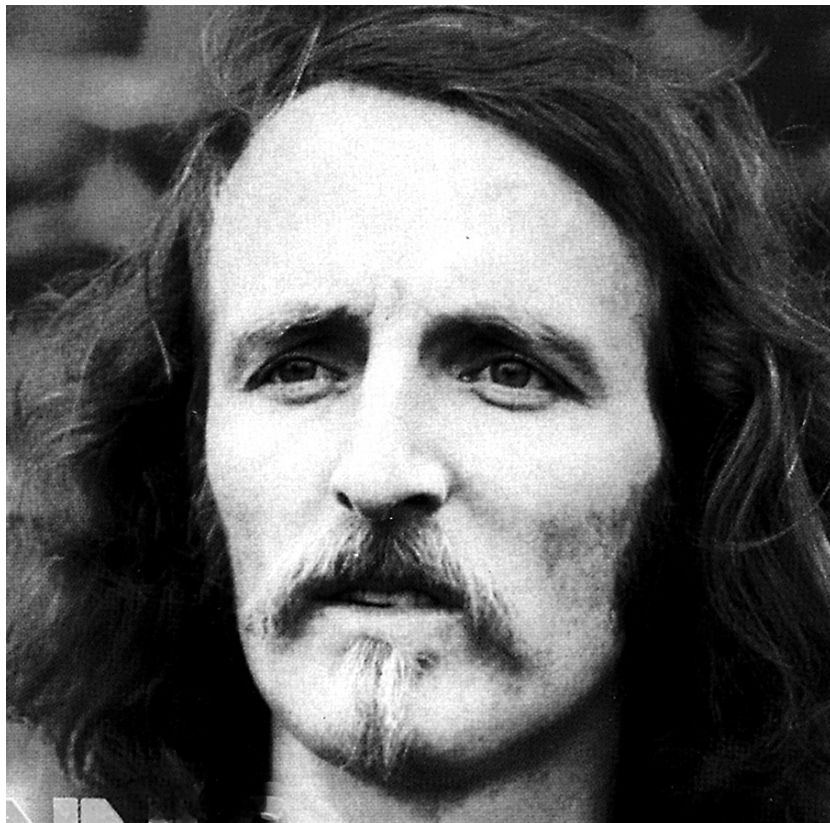


CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET

HEAD



Der Unpräntiöse

von Ingar Solty

Der politische Liedermacher Hannes Wader wurde 1942 in Bethel bei Bielefeld in eine Landarbeiterfamilie geboren und gehört mit 25 Originalalben zu den produktivsten Vertretern seines Genres. Seine soziale Herkunft verlieh ihm unter den explizit sozialistischen Liedermachern ein gewisses Alleinstellungsmerkmal, denn seine Parteinahme für die Arbeiterbewegung knüpfte sich so an seine unmittelbaren sozialen Erfahrungen als Arbeiterkind und schöpfte – wie Wader 2006 sang – aus einem „Familienerbe“, das bis zu den Sozialistengesetzen von 1878 zurückreicht.

Ähnlich wie die proletarische Figur des Manne Kröger aus dem Franz-Josef-Degenhardt-Roman „Der Liedermacher“ (1982) orientierte sich der junge Wader jedoch zunächst an der (klein-)bürgerlich-bohemen Aussteigerkultur der Jugendbewegung, die sich alljährlich auf den Festivals auf der Burg Waldeck traf und um eine entnazifizierte Liedkultur bemühte. Zur sozialistischen Politik seiner Familie pflegte Wader zunächst eine distanzierte Haltung, weil er mit ihr die persönliche Erfahrung emotionaler Vernachlässigung verband. In dieses Bild hinein passte auch Waders enge und lebenslange Freundschaft zu Reinhard Mey, der zusammen mit Insterburg und Co. zu den unpolitischen Ausnahmeerscheinungen auf der Waldeck gehörte. Denn hier versammelten sich immerhin führende kulturelle Vertreter der linksoppositionellen Kampf-dem-Atomtod-und Ostermarsch-Bewegung wie Gerd Semmer, Dieter Süverkrüp, Hannes Stütz und Fasia Jansen und herrschte der Geist der außerparlamentarischen Opposition vor, in deren Zusammenhang es auch zu einer Wiederaneignung des durch den Faschismus verschütteten Marxismus kam.

Nachdem Waders Unbehagen im kapitalistischen Arbeitsleben und sein rebellischer Geist zur Entlassung als Schaufenstergestalter in einem Schuhgeschäft geführt hatte (vgl. „So was gibt es noch“, 1979), betätigte er sich in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre als Liedermacher und erlebte als Teil der zweiten Waldeckgeneration 1966 seinen Durchbruch. Stilistisch orientierte Wader sich wie Degenhardt, Mey und Walter Mossmann am Brassens'schen Chanson; zugleich aber zeigte er sich stärker als andere vom Talking Blues im Stile von Woody Guthrie, Bob Dylan und Phil Ochs beeinflusst. Literarisch prägten Waders Stil durchaus zeit- und genretypische Elemente der Groteske („Monika“, 1971, „Kokain“, 1972), die er in abgewandelter Form bis heute beibehalten hat. In seiner Darstellung von Verliererfiguren zeichnete er sich besonders durch eine proletarische Unmittelbarkeit und von vielen geschätzte Unpräntiosität aus, die mit einem Hang zu Selbstironie und Obszönität einherging. Überhaupt unterschied sich Wader vom politisch-eingreifenden und zeitkritisch-intellektuellen Stil eines Degenhardts oder Dieter Süverkrüps durch das Vorwiegen der Ich-Perspektive, wenngleich er auch Alltagsbeobachtungen u.a. aus dem Aussteigermilieu anstellte.

119.5MM
(4.71")



PAGE 4

120.5MM
(4.74")

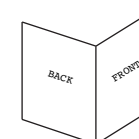


241MM
(9.49")

PAGE 5

120.5MM
(4.74")

SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET

HEAD



Dennoch zeichneten sich auch schon Waders frühe Texte durch eine klare gesellschaftskritische Perspektive aus, die Opportunismus und Kleingeistigkeit sowie Anpassung an die herrschenden Verhältnisse („Charley“, 1971) geißelten und die wie die „Arschkriecher-Ballade“ (1972) dabei auch zwischen eher proletarisch-ökonomisch bedingter Anpassung und kleinbürgerlich-faschistoidem Autoritarismus zu unterscheiden wussten. Dabei lagen Wader und Degenhardt in ihrer Betonung der Nähe von Anpassung und psychischer Beschädigung durchaus eng beieinander („Der Tankerkönig“, 1972).

Doch auch wenn Wader von Anfang an gesellschaftskritische Botschaften vermittelt hatte, erfolgte seine Wende zum explizit politischen Liedermacher ungewöhnlich spät. Noch 1975 hatte er sich als „Volksänger“ verstanden und trotz der scharfen sozialen Verteilungskämpfe in dieser Zeit u.a. das klassenversöhnliche „Bürgerlied“ aus der gescheiterten Revolution von 1848 angestimmt. Erst 1977, d.h. zu einem Zeitpunkt, als sich längst abzeichnete, dass der Ausweg aus der Kapitalismuskrise der 1970er Jahre nicht im weltweiten Übergang zum Sozialismus, sondern im Neoliberalismus liegen würde, tat sich Wader als „Arbeitersänger“ hervor und sang auf Liveauftritten Lieder der internationalistischen und revolutionären Arbeiterbewegung. Im selben Jahr trat er auch in die 1968 gegründete DKP ein, die im Kontext der SPD-Regierungspolitik viele politische Künstler anzog.

Tatsächlich hatte sich Wader bis hierhin zum Teil sogar aus dem Waldecker kulturellen Entnazifizierungskonsens (Degenhardt: „Papas Lied ist tot“) verabschiedet, indem er auch auf das politisch belastete Volkslied zurückgriff und zugleich auch die von Degenhardt oder Süverkrüp häufig kritisierte und persiflierte Wende zur Identitätspolitik und zum Regionalismus in der „Folk“-Kultur mitmachte, indem er sich 1973 nach Ostfriesland zurückzog und 1974 plattdeutsche Lieder vertonte. Und noch 1978 nahm Wader ein Album mit Shanties wie „Hamburger Veermaster“ auf, weshalb es auch nicht verwundern mag, dass er nach seiner einstweiligen Desillusionierung mit der Sache des (Partei-)Sozialismus 1990 schließlich hierhin zurückkehrte und 1990 Volks- und 1997 gar Schubert-Lieder – dem Inbegriff bürgerlicher Weltflucht – aufnahm.

Durch den im Zuge seines DKP-Beitritts endgültigen Boykott seiner Veröffentlichungen im Rundfunk und bürgerlichen Feuilleton gewann er mit Alben wie „Wieder unterwegs“ (1979) und Liedern wie der Friedensbewegung-Hymne „Es ist an der Zeit“ oder dem klassenkämpferischen „Hafenmelodie“ (beide 1980) ein neues Publikum in der Gewerkschafts- und Friedensbewegung. Wader spielte auf DKP-Veranstaltungen wie den Unsere-Zeit-Pressfesten und war nun auch in der DDR, u.a. beim Festival des politischen Liedes, präsent. Mitte der 1980er Jahre endete im Zuge des Übergangs zum Neoliberalismus, dem Zusammenbruch der Friedensbewegung und der im Atomunfall von Tschernobyl manifestierten Krisentendenzen im realexistierenden Sozialismus die von Künstlerintellektuellen wie Diether Dehm avisierte und im Rahmen von „Rock gegen rechts“ (1979ff) und „Künstler für den Frieden“ (1981ff) konstruierte (pop-)kulturelle Gegenhegemonie der

Linken in der BRD. Und während Süverkrüp seine Karriere beendete, Degenhardt ein Album mit Brassens-Covers aufnahm, Konstantin Wecker zunehmend mit seiner Kokainabhängigkeit zu kämpfen hatte und im deutschsprachigen (NDW-)Lied mehr und mehr unpolitische und subjektivistische Töne zu hören waren, nahm auch Wader 1986 ein Album mit Liebesliedern auf und zog sich anschließend aus der Öffentlichkeit zurück. 1991 trat er schließlich aus der DKP aus – eine Entscheidung, die zunächst zum Bruch mit dem von Wader stets hochverehrten Degenhardt führte. Und während Degenhardt 1987 die Parole „Da müssen wir durch“ ausgab, proklamierte Wader 1991 „Nie wieder zurück“.

Doch während in den 1990er Jahren subjektivistische Töne – Auseinandersetzungen mit der eigenen politischen Biografie, Identitätssuche, Alterungsprozess, Naturromantik u.ä. – das Werk von Wader dominierten, fand dieser im Zuge der wachsenden Widersprüche des sozialdemokratischen Neoliberalismus und der neoimperialen Politik der USA und ihrer Verbündeten im Mittleren Osten in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre teilweise zu seinem alten politischen Biss zurück. Auch musikalisch zeigte Wader sich jetzt experimenteller und spielfreudiger und trat die in den 1990er Jahren vorwiegend melancholische Grundstimmung in den Hintergrund. Zudem suchte Wader die alte Liedermacher-Kumpanei zu reanimieren, söhnte sich mit Degenhardt aus und kollaborierte auf der Bühne und im Studio mehrfach mit Wecker und Mey. Sich gegen politische Vereinnahmungsversuche verwehrend („Politik“, 2006), ergriff Wader, dessen politische Texte wie „Traum vom Frieden“ (1979) oder „Uns bleibt keine Wahl“ (1983) ironischer Weise eher den Vorwurf des Agitprop rechtfertigten als die hierfür gescholtenen Degenhardt und Süverkrüp, nun wieder für die Lohnabhängigen Partei, geißelte die wachsende soziale Ungleichheit im neoliberalen Kapitalismus („Milliardäre“, 2004) und schloss im Widerstand gegen die Politik der NATO an seine früheren friedenspolitischen Positionierungen an („Krieg ist Krieg“, 2004).

Mit einem neuen Originalalbum ließ sich Wader nach 2006 lange Zeit, erst 2012 erschien ‚Nah dran‘. Dass Waders Sensibilität vom Zwischenmenschlichen bis zum Kapitalismus jedoch weiterhin ungetrübt ist, dass belegt nicht zuletzt seine dritte Vertonung von „Trotz alledem“ (2006), mit dem Wader den Bogen von 1848 über 1968 bis zur Gegenwart spannt, und in dem er lange vor Einbruch der Krise, in der die Forderung nach einer „marktkonformen Demokratie“ entstand, einen grundsätzlichen Widerspruch zwischen Kapitalismus und Demokratie konstatierte.

Und so bleibt, auch wenn das politische Lied von heute zumeist im Gewand des Raps daherkommt, Hannes Wader Inspirationsquelle für unzählige junge politische Künstlerinnen und Künstler wie Prinz Chaos II., Dota Kehr und Götz Widmann, die sich in der von ihm mitbegründeten Tradition sehen, und mit denen Wader 2011 im Berliner Ensemble gemeinsam Abschied von dem anderen Altmeister des politischen Liedes in Deutschland, Franz Josef Degenhardt, nahm, dem er hier sein neuestes Lied „Alter Freund“ widmete.

119.5MM
(4.71")



PAGE 6

120.5MM
(4.74")



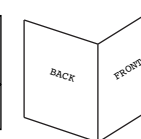
241MM
(9.49")

PAGE 7

120.5MM
(4.74")

CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET



**HEUTE HIER, MORGEN DORT
(INDIAN SUMMER)**

Musik: Gary Bolstad / Text: Hannes Wader
© 1972 Aktive Musikverlagsgesellschaft

Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort,
hab' mich niemals deswegen beklagt.
Hab' es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt,
nie nach Gestern und Morgen gefragt.

Manchmal träume ich schwer,
und dann denk' ich es wär',
Zeit zu bleiben und nun was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar,
dass nichts bleibt, dass nichts bleibt wie es war.

Dass man mich kaum vermisst,
schon nach Tagen vergisst,
wenn ich längst wieder anderswo bin,
stört und kümmert mich nicht.
Vielleicht bleibt mein Gesicht
doch dem ein' oder and'ren im Sinn.

Manchmal träume ich schwer,
und dann denk' ich es wär',
Zeit zu bleiben und nun was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar,
dass nichts bleibt, dass nichts bleibt wie es war.

Fragt mich einer, warum ich so bin, bleib ich stumm,
denn die Antwort darauf fällt mir schwer.
Denn was neu ist wird alt und was gestern noch galt,
stimmt schon heut' oder morgen nicht mehr.

Manchmal träume ich schwer,
und dann denk' ich es wär',
Zeit zu bleiben und nun was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar,
dass nichts bleibt, dass nichts bleibt wie es war.

**DAS LIED VOM KLEINEN
MÄDCHEN**

Musik und Text: Hannes Wader
© 1968 Ingrid Richter Musikvertrieb und Verlag, Teltow

Ich hatte in irgendeiner Straße
mit ersten Gedanken auf sie gewartet.
Sie schickte ein kleines Mädchen zu mir,
es brachte mir nur einen Gruß von ihr.
Da nahm mich die Kleine bei der Hand,
um mit ihr zu spielen, blieb ich da.
Als ich wie ein Spatz übers Pflaster hüpfte,
vergaß ich, weshalb ich gekommen war.

Ich hatte in irgendeiner Straße
mit ein paar Blumen auf sie gewartet.
Sie schickte das kleine Mädchen zu mir,
es brachte mir nur einen Gruß von ihr.
Da bat mich die Kleine, doch noch zu bleiben.
Wir setzten uns an den Straßenrand,
und sie schaute mir zu, als ich einen Kranz
von meinen Veilchen für sie band.

Ich hatte in irgendeiner Straße
mit meiner Sehnsucht auf sie gewartet.
Sie schickte das kleine Mädchen zu mir,
es brachte mir nur einen Gruß von ihr.
Und als ich wieder gehen wollte,
da nahm mich die Kleine bei der Hand,
befahl mir, sie auf meine Schulter zu heben,
so bin ich mit ihr hin und her gerannt.

DAS LOCH UNTERM DACH

Musik und Text: Hannes Wader
© 1967 Ingrid Richter Musikvertrieb und Verlag, Teltow

Ich friste in einem Loch unterm Dach
als armer Hund mein Dasein,
hab' wenig zu essen, drum lieg' ich oft wach
und hung're bei Wasser und Wein.
Und starrt die nackte Wand mich auch an,
was macht das schon, jetzt hängt ja daran
ein Bild von ihr, sie schenkte es mir.

Meine Bücher, die letzten Habseligkeiten,
ich werde mit ihnen ins Pfandhaus geh'n,
dort vermach' ich sie den Leuten,
die sie doch nicht zu lesen versteh'n.
Auch wenn sie mir nicht viel dafür geben,
was macht das schon, dann lese ich eben
die Briefe von ihr, sie schickte sie mir.

Ich glaube, mein Fenster habe ich mal
des Nachts im Suff zerschlagen.
Mein Wirt will, dass ich den Schaden zahl',
einen Streit mit ihm darf ich nicht wagen.
Ich geb' ihm den Schein, und ist's auch mein letzter,
was macht das schon, jetzt hängt vor dem Fenster
ein Mantel von ihr, sie schenkte ihn mir.

Ich friste in einem Loch unterm Dach
als armer Hund mein Dasein,
doch sie denkt an mich in ihrem Prunkgemach,
denn ihr Mann ist alt und gemein,
ein Sonntagsjäger und Herrenreiter.
Was macht das schon, ich brauch' nichts weiter,
als das Herz von ihr, sie schenkte es mir.

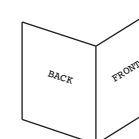
Ich hatte in irgendeiner Straße
mit großer Geduld auf sie gewartet.
Sie schickte das kleine Mädchen zu mir,
es brachte mir nur einen Gruß von ihr.
Da nahm mich die Kleine bei der Hand
und sagte: „Ich werde sieben im Mai“.
Und da versprach ich ihr, auf sie zu warten,
solange, bis sie erwachsen sei.

Ich hatte in irgendeiner Straße
auf nichts Besonderes gewartet.
Da kam sie selbst statt des Mädchens zu mir,
um mich zu belohnen für meine Geduld.
Ich zog nur freundlich den Hut vor ihr
und bin nicht mit ihr gegangen.
Ich wollte ja nur schau'n, ob die Kleine vielleicht
schon bis an meine Schulter reicht.

119.5MM
(4.71")



SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH



CTP
TARGET



CHARLEY

Musik und Text: Hannes Wader
© 1971 Scala Musikverlag

Früher lief hier einer rum,
es ist schon ziemlich lange her,
einer, der sich Charley nannte,
viele wissen's gar nicht mehr.
Ein paar andre, ich bin sicher,
die erinnern sich noch gut
an seine Hinterhältigkeit
und ihre Angst vor seiner Wut.
Manchmal blieb er ein paar Wochen,
mal verschwand er für ein Jahr.
Salz und Sonne in der Haut
und mit ausgebleichnem Haar
war er plötzlich, stark wie immer,
nach 'ner Weile wieder hier,
für uns Jungs war er der König,
für die Alten mehr ein Tier.

Alle haben es bemerkt,
wie gut sein Blumenhemd ihm stand
mit Löchern drin,
ganz heimlich mit 'ner Kippe reingebrannt,
was aussah, dass fast jeder
sie für Einschußlöcher hielt,
und der Sohn vom Apotheker
hat sofort danach geschickt.
Er kaufte Charleys Hemd
zu einem unverschämten Preis,
trug es schmutzig, wie es war,
mitsamt den Löchern und dem Schweiß.
Sicher hat er fest geglaubt,
er brauche es nur anzuziehen,
und Charleys Kraft und Schönheit
übertragen sich auf ihn.

Viele Mädchen rissen wegen Charley
von zu Hause aus,
er nahm das als selbstverständlich,
machte sich nicht viel daraus.
Doch nicht nur besonders wilde,
freche Mädchen wollten ihn,

sogar brave, graue Mäuse wurden scharf,
wo er erschien.

Eine sah ich, wie sie mehrmals
dicht an ihm vorüber lief,
jedesmal bei seinem Blick
die Schenkel fest zusammenkniff,
später tat, als sei er Luft für sie,
weil sie ihn nie bekam,
und sich irgendeinen andern,
den sie kriegen konnte, nahm.

Dieses Mädchen, was liegt näher,
nahm sich ausgerechnet den,
der die Apotheke erbt,
neulich hab ich ihn gesehn.
Er sah anders aus als früher,
als ihm immer, wo er ging,
Charleys Fetzenhemd
an seinem schlotternden Gerippe hing.
Heute knicken seine Beine,
ähnlich wie bei einem Schwein,
unter dem Gewicht der Hüften
mehr und mehr nach innen ein.
Und die Kinder auf der Straße
wollen ihn nackig sehen und gern
seine Knie, wenn er geht,
aneinander klatschen hören.

Hörst du, Charley,
was mir dieser Mensch berichtet hat?
Du wärst jetzt auch schon so wie er,
so sauber, sanft und satt.
Auch dein Name wär' jetzt anders,
nicht mehr Charley, sondern Karl,
und alles lief, wie es sein soll,
ruhig und normal.
Weißt du, Charley, was du tust,
geht mich schon lange nichts mehr an.
Nur schade, dass so einer
sich mit dir vergleichen kann,
einer der, obwohl er wollte,
nie wie du gewesen ist,
soll nicht sagen dürfen,
dass du so wie er geworden bist.

MONIKA

Musik und Text: Hannes Wader
© 1971 Scala Musikverlag

Zu einer Zeit, in der ich sehr allein war,
so ohne einen Menschen,
schaffte ich mir ein Schwein an, das ich Monika nannte.
Ich stellte es auf meinem Balkon unter
und fütterte es mit Abfällen,
die ich aus dem Mülleimer kramte.

Das Tier fraß auch jeden Dreck,
machte aber gleichzeitig soviel Mist,
dass es schon nach wenigen Wochen bis zum Hals
in der eigenen Jauche steckte.
Um es vor dem Ertrinken zu retten, setzte ich einen Sessel
mitte rein und band die Sau mit Stricken darauf fest.

Um den Mist nun los zu werden,
wandte ich mich mit einer Zeitungsanzeige
an die Kleingärtner der Umgebung.
Das Interesse dieser Menschen an echtem Schweineudung
war riesengroß und schon am nächsten Tag standen sie in
Schlangen unter meinem Balkon. Die Jauche floß in Strömen
- und manche wollten sogar was dafür bezahlen.
Irgendwie sprach sich das auch herum,
die Leute grüßten mich
wesentlich freundlicher als sonst
- ich wurde jetzt geachtet als ein Mann,
der es versteht, aus Scheiße Geld zu machen.

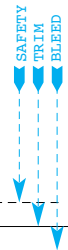
Einmal, es war im Sommer,
die Sau saß draußen breitbeinig
in ihrem Sessel und sonnte sich,
da hörte ich sie plötzlich aufgereggt grunzen.
Ich riß die Balkontür auf und sah doch,
wie sich Frau Klotzkes widerlicher Kötter
an ihr zu schaffen machte.
Als ich mich dazwischenwerfen wollte, wurde der
Hund plötzlich an einem Bindfaden hochgezogen,
und auf dem Balkon über mir
stand ein Haufen frühreifer Kinder:
„Eene, meene, mackel, die Sau macht's mit 'nem Dackel!“

Durch dieses unerfreuliche Erlebnis
fühlte ich mich noch enger an Monika gebunden,
und ich nahm ihren ersten Geburtstag
als Anlaß für eine kleine interne Feier.
Es machte ihr sichtlich Freude,
sich vorn und hinten von mir bedienen zu lassen.
Abends zündete ich eine Kerze an,
stellte ihr einen Eimer billigen Fusel hin,
mir selbst eine Flasche Schnaps,
und gemeinsam sofften wir eine Weile vor uns hin,
und ich erzählte ihr was von mir.

Um unserem Fest nun
einen besonderen Pfiff zu geben,
legte ich eine heiße Platte auf,
und das hätte ich nicht tun sollen.
Denn kaum hörte Monika die ersten Töne,
plumpste sie, besoffen wie sie war, von ihrem
Sessel und fing wie irrsinnig an zu toben.
Unfähig mich zu rühren, sah ich,
wie sich der Balkon langsam vornüber neigte
und dann mit unbeschreiblichem Getöse
in die Tiefe stürzte, während Monika,
laut gröhend, mit dem Kopf nach unten,
in der Astgabel einer Platane schaukelte,
die direkt am Hause stand.

Ein Jahr ist inzwischen vergangen,
seit Monika wegen Alkoholvergiftung
notgeschlachtet werden mußte.
Ich fühlte mich schuldig an ihrem Tode
und habe mich jetzt fast ganz zurückgezogen.
Um alles wieder gutzumachen,
wollte ich mir schon ein neues Schwein anschaffen,
aber der Gedanke daran
hat alles Vergangene wieder in mir aufgerührt.
Stattdessen habe ich mich
für eine mittelschwere Frau entschieden.
Der Balkon ist bereits repariert,
und frisches Stroh habe ich uns auch schon besorgt.

119.5MM
(4.71")



120.5MM
(4.74")

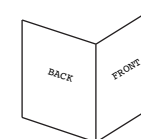
241MM
(9.49")



120.5MM
(4.74")

CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET



KOKAIN

Musik: Gary Davis / Text: Hannes Wader
© 1972 Aktive Musikverlagsgesellschaft

Ich kam von Frankfurt nach Berlin
drei Koffer voll mit Kokain.
Cocaine, all around my brain.

Hallo Taxi, schnell zum Ku'damm, Ecke Tauentzien,
meine Frau und meine Kinder schrei'n nach Kokain,
Cocaine, all around my brain.

Oh Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr.
Cocaine, all around my brain.

Meine Frau heisst Evelyn,
ich weiß nicht, liebt sie mich oder mehr mein Kokain?
Cocaine, all around my brain.

„Liebster“, sagt sie, „rate mal, was kitzelt so schön
in der Nase, schmeckt nach Scheiße, wirkt wie Arsen,“
Cocaine, all around my brain.

Oh Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr.
Cocaine, all around my brain.

Mein Sohn ist zwölf und ewig angetörnt,
ich verbiet' es ihm, damit er endlich laufen lernt.
Cocaine, all around my brain.

Seit gestern weiß er endlich, wer ich bin,
wenn er mich sieht, dann ruft er: „Pappa hattu Kokain!“
Cocaine, all around my brain.

Oh Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr.
Cocaine, all around my brain.

Meine kleine Tochter ist jetzt grad'
auf 'nem Trip, den sie letztes Jahr schon eingepiffen hat.
Cocaine, all around my brain.

Sie sieht aus, als wär' sie dreifig,
und sie macht auf zwanzig, dabei ist sie acht.
Cocaine, all around my brain.

Oh Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr.
Cocaine, all around my brain.

Meine Tante dealt seit einem Jahr,
seitdem geht sie über Leichen, fährt 'nen Jaguar.
Cocaine, all around my brain.

Immer wenn sie kommt, bringt sie ein Stückchen Shit
in der Radkappe für die Kinder mit.
Cocaine, all around my brain.

Oh Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr.
Cocaine, all around my brain.

Mein Onkel kam vom Alkohol zum Kokain,
jetzt will er sich das Kokain mit Schnaps entzieh'n.
Cocaine, all around my brain.

Seit gestern liegt er im Delirium,
ab morgen steigt er wieder auf die Droge um.
Cocaine, all around my brain.

Oh Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr.
Cocaine, all around my brain.

Opa hat den Gilb, wartet auf den Tod,
freut sich auf Jimi Hendrix und den lieben Gott.
Cocaine, all around my brain.

Oma geht es augenblicklich auch nicht gut,
seit ihrem letzten Flash spuckt sie nur noch Blut.
Cocaine, all around my brain.

Ich merke schon, dass ich jetzt aufhör'n muss,
oh Mama, Mama, Mama komm mach mir 'nen Schuss,
mit Morphinum und Heroin, Opium und Rosimon
oder gib mir Lysergäure-diäthylamid,
Mescaline und Nepalshit.

ARSCHKRIECHER-BALLADE

Musik und Text: Hannes Wader
© 1971 Scala Musikverlag

An einem trüben Tag, als er gerade vierzehn war,
eben wuchs auf seiner Brust das erste blasse Haar,
spielte er für sich im Wald,
da rief sein Vater ihn herein,
brachte ihn zu seiner Mutter,
ließ ihn dann mit ihr allein.
Den Kopf mit Waldgeschichten vollgestopft
bis an den Rand,
drei Federn noch im Schopf,
Pfeil und Bogen in der Hand,
stand er da ganz nackt, und seine knochige Gestalt
war von Kopf bis Fuß
mit bunten Kriegszeichen bemalt.
Seine Mutter strich um ihn herum
und deutete dann mit dem Blick
auf seinen rot-weiß-grün gestreiften Pillermann.
Sagte: „Ach, mein Junge, wenn du schon so gerne
malst und schmierst, Sorge ich dafür,
dass du was Künstlerisches wirst.“

Kurze Zeit darauf fand sich ein Warenhaus bereit,
ihn als Schildermaler einzustellen mit 'ner Probezeit.
Er bestaunte, dass ihm tagelang der Mund
weit offen stand, in dem großen Hause
all die neuen Dinge, die er fand.
Schöne Menschen gab es dort
mit Gesichtern glatt und weich,
und er schaute in den Spiegel,
ließ schnell weg und fragte gleich
einen unrasierten, alten Mann mit eckigem Gesicht:
„Warum sind wir beide denn so häßlich
und die andern nicht?“
„Wenn's dein Wunsch ist“, sprach der Mann,
„so wie die anderen zu sein,
halte dich an deinen Chef,
kriech ihm einfach hinten rein.
Das übst du fleißig,
bis sich dein Profil schön sanft und glatt
an der Darmwand des Vorgesetzten
abgeschliffen hat!“

Und schon wandte sich der Junge
an den sauberen Verein
mit dem heißen Wunsch,
bald auch so 'n schöner Arschkriecher zu sein.
Doch da zeigten sich die Menschen
sehr verwundert und empört,
taten so, als hätten sie dieses Wort noch nie gehört.
Sie packten ihn am Arm, führten ihn in einen Raum,
dort hing ein hoher Vorgesetzter, höher als ein Baum,
von der Zimmerdecke
festgeschnallt in einem Stützkorsett,
dessen nackter Hintern pendelte,
schön glänzend, bleich und fett
wie ein praller Gasballon,
nur zigtausendmal so schwer,
als die Tür aufging, kaum wahrnehmbar,
im Luftzug hin und her.
Der Junge spürte,
als das dicke Ding dicht vor ihm schwang,
eine sanfte Hand im Nacken, die ihn in die Knie zwang.

Und dort fand er sie, die Öffnung,
ganz tief unten, gar nicht groß,
und er jauchzte laut vor Freude,
und sofort ließ man ihn los.
Er atmete tief ein, bohrte dann mit aller Macht
seinen dürren Knaberkörper
in den engen dunklen Schacht.
Doch im nächsten Augenblick
in heißer Druck, ein Donnerschlag,
und als er darauf halb betäubt in einer Ecke lag,
einen Mann vor Schmerz laut brüllen hörte,
war ihm endlich klar,
dass er als Arschkriecher völlig ungeeignet war.
Er befühlte sein Gesicht, es war noch alles wie vorher,
nur mit der scharfen Krümmung seiner Nase
hatte er dem Vorgesetzten nicht allein
den Schließmuskel geritzt,
sondern ihm auch noch der Länge nach
den Mastdarm aufgeschlitzt.

Voller Angst sah er jetzt,
wie die schönen Menschen um ihn her
häßlich wurden und ihn schlugen,
und schon spürte er nichts mehr.

119.5MM
(4.71")



120.5MM
(4.74")

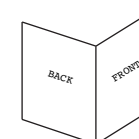
241MM
(9.49")

120.5MM
(4.74")



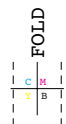
CD BOOK SADDLE STITCH

SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY

CTP
TARGET



Als er dann erwachte, sah er jenen alten Mann mit dem eckigen Gesicht, er kroch hin und schrie ihn an: „Ich habe die Menschen jetzt, wie sie wirklich sind, gesehn, und ich krieche auch nie wieder, davon wird man gar nicht schön. Ich will wissen, alter Mann, was ist mit den Leuten los, wenn sie schon nicht hübscher werden, warum kriechen sie denn bloß?“ „Schwer zu sagen“, sprach der Mann, „manch einer kriecht ja auch nicht gern und meint, er muß es tun, um die Familie zu ernährn. Dem andern macht es Spaß, er schafft sich Frau und Kinder an – als Vorwand – nur damit er besser arschkriechen kann.“

HAMBURGER VEERMMASTER

Musik: Traditional / Text: Klaus Prigge
© 1977 Araldoton-Verlag Hans Sikorski OHG, Hamburg

Ick heff mol en Hamborger Veermaster sehn
– To my hoodah, to my hoodah
De masten so scheev as den Schipper sien been
– To my hoodah, hoodah ho

Blow, boys blow, for Californio
There is plenty of gold
So I am told
On the banks of Sacramento

Dat Deck weer vun Isen, vull Schiet un vull Smeer
– To my hoodah, to my hoodah
Dat weer de Schietgâng ehr schönstes Pläseer
– To my hoodah, hoodah ho

Blow, boys blow, for Californio
There is plenty of gold
So I am told
On the banks of Sacramento

Dat Logis weer vull Wanzen, de Kombüs weer vull Dreck
– To my hoodah, to my hoodah
De Beschüten, de löpen von sülvén al weg
– To my hoodah, hoodah ho

Blow, boys blow, for Californio
There is plenty of gold
So I am told
On the banks of Sacramento

Dat Soltfleesch weer gröön un de Speck weer vull Maden
– To my hoodah, to my hoodah
Kööm geev dat blots an Wiehnachtsavend
– To my hoodah, hoodah ho

Blow, boys blow, for Californio
There is plenty of gold
So I am told
On the banks of Sacramento

Un wull'n wi mol seil'n, ik segg dat ja nur
– To my hoodah, to my hoodah
Denn lööp he drie vórut un veer wedder retour
– To my hoodah, hoodah ho

Blow, boys blow, for Californio
There is plenty of gold
So I am told
On the banks of Sacramento

As dat Schipp so weer ok de Kaptein
– To my hoodah, to my hoodah
De Lüüd för dat Schipp würrn ok blots schanghaied
– To my hoodah, hoodah ho

Blow, boys blow, for Californio
There is plenty of gold
So I am told
On the banks of Sacramento

DE GROFFSCHMITT

Musik und Text: Traditional
© 1974 Scala Musikverlag

En Groffschmitt seet in gode Roh, en Groffschmitt seet in gode Roh un schmök sin Piep Tobak dar to, Ziru-, Ziru-Zirallala, ziru-ziru-zira.

War klappt denn dar an miene Dör, as wens de Düwel sülber wär?

Dat is en Breef von de Kieler Post, de tweeuntwüting Penning kost.

War schriff he denn, mien leve Fritz, de up de Universität rumflitz?

He hett sick mit de Kieler slan, un schall nich mehr collegen gahn.

De Fritz, de wahn in'n golden Stern, dar hebbt em all de Deerns so gern.

Ick schall man gau nah Kiel henkamen und schall dem Bengel dat Fell versahlen.

Un as he denn nah Kiel henkeem un glieks em in Empfang wull nehmen.

Hess du di mit de Kieler slan un schasst nich mehr collegen gahn?

„Guten Tag, guten Tag, der Herr Papa, seid Ihr denn auch schon wieder da? Es freut mich sehr, Sie hier zu sehn, wie mags mit meinem Wechsel stehn?“

Von dienen Wessel hol dat Mul, du Aas, du Biest, du Röbenschwien.

„Was hab ich Euch zu leid getan, so fährt man keinen Burschen an, den ganzen Tag hab ich studiert und abends auch noch kommersiert.“

Dat rumpuseern dat schasst man lat'n, schasst leever up'n Amboss slan!

„Zwei Freunde hatten sich entzweit und forderten sich auf zum Streit, ich aber lud sie in mein Haus und gab dann den Versöhnungsschmaus!“

Von dien Versöhnung schwieg man still, ick will wohl weten, wat ick will.

Pack man dien Kram, nu is dat ut, wi fahrt mit'n ersten Zug nah Hus.

Lat mi hierlieb' n, ick doht nich mehr, dat is so schlimm nich worden hier.

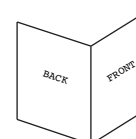
Nee, nee, mien Jung, nu geist du mit, dat is nu ut, nu warste Schmitt.

Gott segne diene Studia, Gott segne diene Studia, ut di ward nix, Halleluja!
Ziru-, Ziru-Zirallala, ziru-ziru-zira.

119.5MM (4.71")



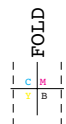
SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL NUMBER OF COLORS
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH



CTP TARGET



MIN JEHANN

Musik: Hannes Wader / Text: Klaus Groth
© 1974 Scala Musikverlag

Ik wull, wi weern noch kleen, Jehann,
do weer de Welt so grot!
Wi seten op den Steen, Jehann,
weest noch? Bi Nawers Sot.
An Himmel seil de stille Maan,
wi segen, wa he leep,
un snakken, wa de Himmel hoch
un wat de Sot wul deep.

Weest noch, wa still dat weer, Jehann?
Dar röhr keen Blatt an Bom.
So is dat nu ni mehr, Jehann,
as höchstens noch in Drom.
Ach ne, wenn do de Scheper sung,
alleen int wide Feld:
Ni wahr Jehann! Dat weer en Ton!
De eenzige op de Welt.

Mitünner inne Schummertid
dor ward mi so to Moth.
Denn löppt mi't langs den Rügge so hitt,
as damals be den Sot.
Denn dreih ik me so hasti um,
as weer ik nich alleen:
Doch alles, wat ik finn, Jehann,
dat is ik stah un ween.

ROHR IM WIND

Musik und Text: Hannes Wader
© 1972 Scala Musikverlag

Ich bin ein Rohr im Wind,
bind' dich nicht an an mich.
Ich bin ein Rohr im Wind,
bind' dich nicht an an mich.
Ich bin kein Halt, mein Kind,
ich bin kein Halt, mein Kind,
ich bin kein Halt, mein Kind,
für dein Boot und dich.

Ich bin ein Rohr im Wind,
bind' dich nicht an an mich.
Ich bin ein Rohr im Wind,
bind' nicht an mich dein Boot.
Es wär für dich, mein Kind,
es wär für dich, mein Kind,
es wär für dich, mein Kind,
und für mich der Tod.

VIEL ZU SCHADE FÜR MICH

Musik und Text: Hannes Wader
© 1967 Ingrid Richter Musikvertrieb und Verlag, Teltow

Einmal kam sie auf ein Glas Wein
zu mir herein, zu mir herein.
Sie schaute sich um, spuckte kräftig in die Hände
und brachte Ordnung in meine vier Wände.
Alle Sofakissen hatte sie geschickt
und sauber in der Mitte geknickt.

Ich weiß, so ein Mädchen ist eigentlich
viel zu schade für mich, viel zu schade für mich.

Dann stand sie und wischte auf der Fensterbank
alle Scheiben blank, alle Scheiben blank.
Sowiel Fleiß ist Gabe, nicht anezogen
und statt der Muttermilch eingesogen.
Endlich war alles sauber und geputzt,
nur hatte sie ihr neues Kleidchen beschmutzt.

Ich weiß, so ein Mädchen ist eigentlich
viel zu schade für mich, viel zu schade für mich.

Sie hängte das Kleidchen mit den Flecken drin
zum Trocknen hin, zum Trocknen hin.
Da sah ich, dass sie selbstgestrickte Hosen trug,
geräumig und warm, zum Schutz gegen Zug.
Die konnte sie, wenn sie wollte, von den Knien
bequem bis unter die Achseln zieh'n.

Ich weiß, so ein Mädchen ist eigentlich
viel zu schade für mich, viel zu schade für mich.

Sie hatte ihre Zahnbürste mitgebracht
und blieb über Nacht, und blieb über Nacht.
Sie weinte, weil ich sagte, dass sie Ruhe geben sollte,
als sie ein paar Kunststückchen vorführen wollte,
einem Buch „Glück zu zweit“ – oder so entnommen,
an jedem Bahnhof kann man es bekommen.

Ich weiß, so ein Mädchen ist eigentlich
viel zu schade für mich, viel zu schade für mich.

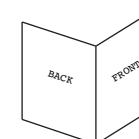
Ich sagte ihr, dass sie nicht zu weinen hätte
in meinem Bette, in meinem Bett.
„Warte bis morgen, dann triffst Du hier
einen Freund von mir, der ist netter zu Dir!“
Jetzt wohnt sie bei ihm, hat ihm längst geschickt
die Nummer seines Autos auf ein Kissen gestickt.

Ich weiß, dieses Mädchen war eigentlich
viel zu schade für mich, viel zu schade für mich.

119.5MM
(4.71")



SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET



SCHON MORGEN

Musik und Text: Hannes Wader
© 1976 Scala Musikverlag

Sag, wie lange haben deine Füße
die nackte Erde schon nicht mehr berührt?
Haben Jahr und Tag nur totenstarr
Beton und Asphalt unter sich gespürt.
Nun gräbst du endlich wieder deine Zehen,
so tief du kannst, in kühlen nassen Sand.
Die See füllt deine Spur mit ihrem Wasser
und glättet vor und hinter dir den Strand.

Und schon morgen sollen alle sieben Meere,
aus denen einmal alles Leben kam,
auch anderen die schlecht verheilten Wunden
von Stiefelritten, Schlägen, allem Gram
aus den Gesichtern waschen und ertränken,
was gestern noch all ihre Kräfte nahm.

Wie lange hast du schon in Vollmondnächten
bei Sturmflut in die Brandung brüllen woll'n
wie Sänger alter Zeit mit ihren Stimmen
den Sturm herausgefordert haben soll'n.
Nun würgen dich die Böen und sie stoßen
dir deinen Schrei tief in den Hals zurück
und reißen ihn dir wieder aus dem Rachen,
zerfetzen ihn im nächsten Augenblick.

Und schon morgen soll ein großer Sturm aufkommen,
und auch andere wagen es herauszuschrein,
was sie beleidigt, alle Furcht vergessend,
und keinem bricht der Sturm das Zungenbein.
Doch ihre Schreie packt er, und die werden
dann überall im Land zu hören sein.

UNTERWEGS NACH SÜDEN

Musik und Text: Hannes Wader
© 1972 Scala Musikverlag

Ich bin unterwegs nach Süden
und will weiter bis ans Meer,

will mich auf heiße Kiesel legen,
und dort brennt die Sonne mir
die Narben aus dem Nacken,
jeden Kratzer, jeden Fleck,
dass von den tausend Händen,
die mich das ganze Jahr
befingert und geschlagen haben,
keine Spur mehr übrig bleibt.
Und wenn der Wind mir fetzenweise
meine alte, tote Haut
vom Rücken fegt als weiße Asche,
stehe ich auf und bin gesund.

Ich bin unterwegs nach Süden
und will weiter bis ans Meer.
Doch ich bin längst nicht mehr sicher,
ob die Sonne diesmal hilft.
Sie brennt so heiß wie immer,
aber unter meinem Hemd
spür ich, wie die Kälte
meine Haut zusammenzieht.
Aber der Schweiß in meinen Stiefeln
kocht und frißt an meinen Zehn.
Und von dort, woher ich komme,
trägt der Wind mir den Geruch
von halb vergessener alter Angst,
von Haß und Ekel wieder zu.

Ich unterwegs nach Süden
will nicht weiter bis ans Meer,
ich bin müde, will nur schlafen,
morgen, morgen schreibe ich
meine Träume auf und sehe,
wie in der Vergangenheit
der Schutz in meinen Eingeweiden,
im Rückenmark, im Hirn
begonnen hat zu faulen
und zu Gift geronnen ist.
Morgen werde ich dann wissen,
wie es heißt, woher es kommt,
und wenn ich erst den Namen kenne,
bringt dies Gift mich nicht mehr um.

SCHÖN IST DIE JUGEND

Musik und Text: Hannes Wader
© 1991 Scala Musikverlag

War das eine Zeit, alle Männer im Feld,
die Frauen allein, ganz auf sich gestellt.
Ich wuchs auf unter Tanten, Schwestern, Kusinen,
die es schwer mit mir hatten, aber ich auch mit ihnen.
Alles Frauen mit starker Persönlichkeit,
um es nett auszudrücken, ich will keinen Streit.
Und ich mit meinem kleinen Schwänzchen dazwischen,
das Hänschen, ohne Chance da mitzumischen.

Auch in meiner Lehrzeit war ich dann,
unter siebzig Frauen der einzige Mann.
Das heißt, ein Knabe von vierzehn Jahren,
zurückgeblieben und unerfahren,
schüchtern, verpickelt und immer geil,
voller Angst vor den Mädchen, die mich zum Teil
total durchschauten und in diesem Wissen
dann noch extra zotige Witze rissen.

Schön ist die Jugend, so sorglos und frei,
gottseidank ist sie endlich vorbei
und sie kommt zum Glück nie mehr zurück.

Wie beneidete ich meine Schulfreunde da,
die ich nur noch sonntags im Freibad sah.
Sie lernten beim Bau, schleppten Balken und Steine,
hatten tiefbraune Rücken und schneeweiße Beine.
Ihre schwierigen Pranken baumelten schwer,
an noch kindlichen Gliedern wie fremd hin und her,
so dass sie damit einen Anblick boten
wie junge Hunde mit zu großen Pfoten.

Mit Jeans, Rock'n Roll lebte jeder sich dann
amerikanisch klingende Namen an.
Darum mussten wir Friedhelm auch Django nennen
und durften dafür mit seiner Schwester pennen.
Alle nannten sich Charlie, Mike oder Joe,
wenn ich mich nicht irre, ist das heute noch so.
Nur ich wurde Hänschen gerufen von allen,
dabei hätte Johnny mir besser gefallen.

Schön ist die Jugend, so sorglos und frei,
gottseidank ist sie endlich vorbei
und sie kommt zum Glück nie mehr zurück.

Ich lernte Gitarre, ich dachte, dann
komme ich leichter an Mädchen ran,
ich sang für umsonst auf jeder Fete
wegen der Mädchen, heute sing' ich für Knete.
Meist knutschte das Mädchen, das neben mir saß,
mit den anderen Jungs, weil ich alles vergaß.
So entzückt lauschte ich zu meinem Schaden
wenn ich sang, meinen eigenen Serenaden.

Nach und nach wurde ich mit meinen Liedern bekannt,
aber meine Mutter, die sie abstoßend fand,
meinte, ich sollte mich mal was schämen
und mir an meinem Freund ein Beispiel nehmen,
an der Art, wie der seine Verse setzt,
so sensibel und fein, dass es niemand verletzt.
Ich will hier den Namen des Freundes nicht nennen,
weil Reinhard ja noch lebt und alle ihn kennen.
Denn von denen, die auch schöne Lieder schrieben
sind fast nur noch wir beide übrig geblieben.

Schön ist die Jugend, so sorglos und frei,
gottseidank ist sie endlich vorbei
und sie kommt zum Glück nie mehr zurück.

EL PUEBLO UNIDO

Musik und Text: Sergio Ortega & M. Buchholz
© 1977 Termidor Musikverlag, Germany

El pueblo unido jamás será vencido!
El pueblo unido jamás será vencido!

Steht auf und singt! Ein neues Lied beginnt!
Ein neuer Kampf die Zukunft uns gewinnt.
Doch nur vereint besiegen wir den Feind,
kämpft mit uns, Freund, dass morgen wir die Sieger sind!
In unserem Lied der neue Morgen glüht,
wie unsre Fahne glüht im wilden Wind.

119.5MM
(4.71")



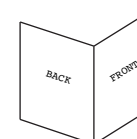
120.5MM
(4.74")

241MM
(9.49")

120.5MM
(4.74")



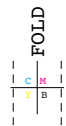
SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET



Und Chile kämpft! Sein Kampf wächst mit dem Schmerz, und lodert aus den Minen himmelwärts. Von Nord nach Süd das Volksfrontbanner zieht, die Einheit glüht, wir schmieden sie aus Chiles Erz, der Weg ist klar: Unidad Popular!
Das Volk, es kämpft mit Hand und Hirn und Herz. Und jetzt wird das Volk sich erheben im Kampfe und singen, und singen mit mächtiger Stimme:

El pueblo unido jamás será vencido!
El pueblo unido jamás será vencido!

Und Chile singt das Lied vom neuen Licht, vom neuen Tag, der freundlicher anbricht, noch rot vom Blut, doch hell und klar und gut! Genossen, Mut! Das Volk mit einer Stimme spricht, in unsrem Schritt Millionen ziehen mit, das Volk vereint weicht den Faschisten nicht.

Und Chile tanzt, wenn es den Kampf geführt, es tanzt vereint, wie es vereint marschiert. Faschistenpack! Es kommt, es kommt der Tag, der Siegestag, dann wird die Rechnung präsentiert. Voran! Nach vorn! Für uns geht nichts verlor'n, nur Ketten sind es, die das Volk verliert. Und jetzt wird das Volk sich erheben im Kampfe und singen, und singen mit mächtiger Stimme:

El pueblo unido jamás será vencido!
El pueblo unido jamás será vencido!

HAFENMELODIE

Musik und Text: Hannes Wader
© 1987 Scala Musikverlag

Es haben, als ein neues Jahr gerade eingeläutet war, die Hafenarbeiter Musik gemacht, den Bossen zu Gehör gebracht. Mit zwanzigtausend Mann im Chor – das klang den Reedern schrill im Ohr. Doch zähneknirschend tanzten sie im Takt der Hafenmelodie.

Diese Melodie ist alt, die in wechselnder Gestalt immer wieder neu entsteht, wenn es um Menschenrechte geht. Ihr versteht: Das ist die Melodie von der Solidarität.

Auch Drucker, Setzer haben sie sehr gern gehört, die Melodie, kurz aber gründlich nachgedacht, sich ihren Text dazu gemacht. Und ob die Unternehmenschaft in Zukunft gegen diese Kraft mit Aussperrung anstinken kann und andren Tricks, kommt noch drauf an.

Denn diese Melodie ist alt, die in wechselnder Gestalt immer wieder neu entsteht, wenn es um Menschenrechte geht. Ihr versteht: Das ist die Melodie von der Solidarität.

Schon sangen diese Melodie Stahl- und Metallarbeiter, die ebenso musikalisch sind, die wissen, dass ihr Kampf beginnt. Die wissen, dass gekürzter Lohn und Arbeitsplatzvernichtung drohn, auch dass der Kampf, vereint geführt, am Ende doch gewonnen wird.

Diese Melodie ist alt, die in wechselnder Gestalt immer wieder neu entsteht, wenn es um Menschenrechte geht. Ihr versteht: Das ist die Melodie von der Solidarität.

Dass bei uns auch in nächster Zeit die Melodie bald weit und breit gepfiffen und gesungen wird, das haben viele längst gespürt. Die Ängstlichen in unserm Land, die hinter vorgehaltner Hand die Münder spitzen, fassen Tritt, singen die Melodie laut mit.

Denn diese Melodie ist alt, die in wechselnder Gestalt immer wieder neu entsteht, wenn es um Menschenrechte geht. Ihr versteht: Das ist die Melodie von der Solidarität.

DER RATTENFÄNGER

Musik und Text: Hannes Wader
© 1987 Scala Musikverlag

Fast jeder weiß, was in Hameln geschah, vor tausend und einem Jahr. Wie die Ratten dort hausten, die alles fraßen, was nicht aus Eisen war. Zu dieser Zeit kam ich nach langer Fahrt als Spielmann in diese Stadt. Und ich hörte als erstes den Herold schrein, als ich den Markt betrat. Wer mit Gottes Hilfe oder allein die Stadt von den Ratten befreit, für den lägen ab nun beim Magistrat hundert Taler in Gold bereit.

Ich packte mein Bündel, die Flöte und Leier und klopfte ans Rathausstor.

Kaum sah man mich, schlug man die Tür wieder zu und legte den Riegel vor. Und ich hörte, wie man den Herren sagte, es stünde ein Mann vor dem Tor, zerissen und stinkend, in bunten Lumpen, mit einem Ring im Ohr. Dieser Mann nun ließe den Herren sagen, er käme von weit, weit her, und er böte der Stadt seine Hilfe, weil er ein Rattenfänger wär.

Ich wartete lange, dann rief ein Stimme durch die geschlossene Tür: Vernichte die Ratten, und du bekommst die versprochenen Taler dafür. Und ich ging und blies in der Nacht die Flöte, immer nur einen einzigen Ton, der so hoch war, dass nur die Ratten ihn hörten, und keine kam davon. Bis hinein in die Weser folgte mir bald die ganze quiekende Brut, und am Morgen trieben an hundertausend Kadaver in der Flut.

Als die Hamelner Bürger hörten, was alles geschehen war in der Nacht, tanzten sie auf den Straßen, nur an mich hat keiner gedacht. Und als ich dann wieder vorm Rathaus stand und forderte meinen Lohn, schlug man auch diesmal die Tür vor mir zu und erklärte mir voller Hohn, nur der Teufel könne bei meiner Arbeit im Spiel gewesen sein, deshalb sei es gerecht, ich triebe bei ihm meine hundert Taler ein.

Doch ich blieb und wartete Stunde um Stunde bis zum Abend vor jenem Haus, aber die Ratsherrn, die drinnen saßen, trauten sich nicht heraus. Als es Nacht war, kamen bewaffnete Kerle, ein Dutzend oder mehr, sie schlugen mir ihre Spieße ins Kreuz und stießen mich vor sich her.

119.5MM
(4.71")



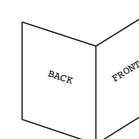
120.5MM
(4.74")

241MM
(9.49")

120.5MM
(4.74")



SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						

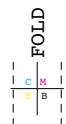


CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET

HEAD



Vor der Stadt hetzten sie ihre Hunde auf mich,
und die Bestien schonten mich nicht.
Sie rissen mich um und pissten mir noch
ins blutende Gesicht.

Als der Mond schien, flicke ich meine Lumpen,
wusch meine Wunden im Fluß
und weinte dabei vor Schwäche und Wut,
bis der Schlaf mir die Augen schloß.
Doch noch einmal ging ich zurück in die Stadt
und hatte dabei einen Plan,
denn es war Sonntag, die Bürger traten
eben zum Kirchgang an.
Nur die Kinder und die Alten blieben
an diesem Morgen allein,
und ich hoffte, die Kinder würden gerechter
als ihre Väter sein.

Ich hatte vorher mein zerfleischtes Gesicht
mit bunten Farben bedeckt
und mein Wams, damit man die Löcher nicht sah,
mit Hahnenfedern besteckt.
Und ich spielte und sang, bald kamen die Kinder
zu mir von überall her,
hörten, was ich sang, mit Empörung und
vergaßen es nie mehr.
Und die Kinder beschlossen, mir zu helfen
und nicht mehr zuzusehen,
wo Unrecht geschieht, sondern immer gemeinsam
dagegen anzugehn.

Und die Hamelner Kinder hielten ihr Wort
und bildeten ein Gericht,
zertraten die Bosheit und die Lügen
ihrer Väter ans Licht.
Und sie weckten damit in ihren Eltern
Betroffenheit und Scham,
und weil er sich schämte, schlug manch ein Vater
sein Kind fast krumm und lahm.
Doch mit jeder Mißhandlung wuchs der Mut
der Kinder dieser Stadt,
und die hilflosen Bürger brachten die Sache
vor den hohen Rat.

Es geschah, was heute noch immer geschieht,
wo Ruhe mehr gilt als Recht,
denn wo die Herrschenden Ruhe woll'n,
geht's den Beherrschten schlecht.

So beschloß man die Vertreibung
einer ganzen Generation.
In der Nacht desselben Tages begann
die schmutzige Aktion.
Gefesselt und geknebelt,
von den eigenen Vätern bewacht,
hat man die Kinder von Hameln ganz heimlich
aus der Stadt gebracht.

Nun war wieder Ruhe in der Stadt Hameln,
fast wie in einem Grab.
Doch die Niedertracht blühte, die Ratsherren faßten
eilig ein Schreiben ab.
Das wurde der Stadtchronik beigefügt
mit dem Stempel des Landesherrn
und besagt, dass die Kinder vom Rattenfänger
ermordet worden wär'n.
Doch die Hamelner Kinder sind nicht tot,
zerstreut in alle Welt,
haben auch sie wieder Kinder gezeugt,
ihnen diese Geschichte erzählt.

Denn auch heute noch setzen sich Menschen
für die Rechte Schwächerer ein,
diese Menschen könnten wohl die Erben
der Hamelner Kinder sein.
Doch noch immer herrscht die Lüge
über die Wahrheit in der Welt,
und solange die Gewalt und Angst
die Macht in Händen hält,
solange kann ich nicht sterben,
nicht ausruhn und nicht fliehn,
sondern muß als Spielmann und Rattenfänger
immer weiterzieh.

Denn noch nehmen Menschen Unrecht
als Naturgewalt in Kauf,
und ich hetze noch heute die Kinder dagegen
immer wieder auf.
Und ich hetze noch heute die Kinder dagegen
immer wieder auf.

Product Manager: Christina Sas

Design: Stefan Kassel / www.stefankassel.com
Coverfoto: ullstein bild - Sass
Foto Seite 4: © Universal Music GmbH

Ein besonderer Dank an die Musikverlage für ihre freundliche Unterstützung

www.universal-music.de

© 2012 Universal Music Strategic Marketing, a division of Universal Music GmbH

119.5MM
(4.71")



PAGE 22

120.5MM
(4.74")

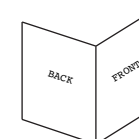
241MM
(9.49")

PAGE 23

120.5MM
(4.74")



SEL#: 06007 5339970 5	DATE:	L/S:	TECH:	CYAN	MAGENTA	TOTAL
LABEL: Universal Music Strategic Marketing	FILE NAME:			YELLOW	BLACK	NUMBER OF
ARTIST: Hannes Wader	JOB #:			PMS	PMS	COLORS
TITLE: Die Liedermacher	SEPARATOR:					
TEMPLATE: UMG_CD_BOOK_SADDLE_JUL00.qxt						



CD BOOK SADDLE STITCH

0	1	1	2	2	3	3	4	4	25	25	50	50	75	75	100	100	95	95	97	97	99	99	75	50	25	10	CM	MY	CY	

CTP
TARGET